Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 42

Artikel: Blindenweisheiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der unschuldige Bundesrat

Eine unartige Verleumdung hat den Bundesrat Mush heimgesucht. Seine Völfer scheinen ihm nicht mehr gut gesinnt. So streuten sie aus, er hätte sich an einer Gemsenschlächterei im Bal de Bagnes beteiligt, und dreißig Gemsen seien das Opfer dieser Mordgesellen ge= worden.

Man denke sich. Ein Bundesrat schießt Gemsen. Und dann noch Böcke! Das wäre unerhört!

Darum dementiert die schweizerische Depeschenagentur unter den Hofnachrichten alles, was den Bundesrat Musy an= belangte. Er habe allerdings das Jagdgewehr umgehängt gehabt und habe sich auch auf der Spur von Gemsen bewegt. aber getroffen habe er keine einzige.

Jetzt wissen wir's einwandfrei: Daß unser Herr Bundesrat wenigstens dann, wenn er auf der Jagd ift, keine Böcke schießt.

Die Spitalverhältnisse in Zürich

Im Jahresbericht des zürcherischen Rantonsspital heißt es nach einem Burcher Blatt:

"Die Zunahme des Strakenberkehrs in der Stadt und auf dem Lande, der in= dustriellen Betriebe mit maschinellen Einrichtungen, die Einführung der "Suval" (wie jett die Schweizerische Unfallver= sicherungsanstalt in Luzern up to date benannt wird), hat zu einer starken Ver= mehrung der dringlich eingelieferten Un= fälle geführt. Biele von ihnen sind schwerster Art und müssen oft längere Zeit in der Klinik ver= bleiben."

Das führt, neben anderm, nach dem Spitalbericht zu Raumnot und der Bericht zieht daraus den Schluß, "daß da= her mit dem Reubau einer neuen Klinik im Interesse einer richtigen Krantenbehandlung nicht mehr länger zuge= wartet werden darf."

Es ist ganz richtig, daß die Patienten Unspruch auf richtige Krankenbehandlung erheben dürfen und daß darum der Raumnot gesteuert werden muß. Aber warum in aller Welt sammelt man denn in der Zürcher Klinik die Unfälle? Würde es nicht genügen, wenn man nur die Verunfallten und nicht auch noch die Unfälle selbst und was da=

mit alles zusammenhängt, die Autos, die Edsteine, die Trottoirs, die Belos ins Kantonsspital einlieferte? Ein kaputes Auto oder einen Strafenbahnwagen follte man grundsätlich nicht in die Polhklinik verbringen, sondern nur die Verunfallten und wenn auch dann der Plats noch nicht reicht, dann soll die Spitalverwaltung frisch von der Leber weg sagen, was sie meint. Im übrigen soll sie sich glücklich schätzen, daß es keine Schädel- und sonstige Anochenbrüche gibt, wenn man über die Sprache stolpert, sonst könnte es Zürich noch erleben, daß die Spitalverwaltung selbst auf längere Zeit in der Klinik Quartier beziehen müßte. Ueberhaupt: Wie manches Dorf und wie manche Stadt in der Schweiz würde dann aus nichts anderm, als aus Wirtshäusern und neuen Klinikneubauten bestehen!

Binsenweisheiten

Bon Sans Philipp Beig

1. Das Leben.

Mancher bereitet sich so gewissenhaft für das Leben vor, daß ihm zum Leben feine Zeit mehr übrig bleibt.

Kurhaus uzern

Physikalische Heilfaktoren, Diätkuren Behandlung innerer Krankheiten Aerztliche Leitung: Dr. H. Hotz

Ob Sie für eine besondere körperliche oder geistige Anstrengung eines Stärkungsmittels bedürfen, ob Sie abgehetzt und nervös sind, ob Ihre Verdauung darniederliegt oder ob Sie wegen irgend eines Leidens Diät halten müssen, zwei bis drei Teelöffel Ovomaltine in Milch als Frühstücksgetränk und Zwischenmahlzeit werden auf Ihr Wohlbefinden ausgezeichnet einwirken.

In Büchsen zu Fr. 2.75 und Fr. 5. - überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., BERN



Bad Sanitas, Ankerstr. 8, Rorschach

empfiehlt seine Bäder als gewöhnliche und medizinische Bäder, Elektrische und Dampfödder, Kohlensdure- und Weberspru-delbäder. Patentiert für Massage. Behandlung der Hornhaut und Fussnägel. — Die Badanstalt ist das ganze Jahr geöffnet. Sonntags bis 12 Uhr. — JOS. WALT-MEIER. 78

Wenn Sie nach St. Gallen kommen

finden Sie bei uns:

BRILLEN FELDSTECHER BAROMETER THERMOMETER

reichhaltiger Auswahl.

VALZ & Co.

OPTISCHE WERKSTÄTTE ST. GALLEN

Manche erstreben ein Ziel, an dem sie schon vorbeigelaufen sind.

Die größte Dummheit ist oft die beste Erzieherin, nur mertt es der Dumme feiner Dummheit wegen nicht.

Das System ist das Erbbegräbnis des Gedankens.

Wer allzu viel nach Menschen fragt, entfremdet sich der Menschheit.

Reid ist der beste Gradmesser des Er= folges.

Wir schwärmen für die Natur und ärgern uns, weil sie Mücken erzeugt.

Ein guter Gedanke ift wie ein Ball: man kann ihn geschickt oder ungeschickt auffangen.

Gerechter Widerspruch ist der Wahr= heit bester Freund.

Es gibt Berbrechen wie Edeltaten, die nur aus den Umftänden ihrer Geburt zu bewerten sind.

Rur wer der eigenen Nachwelt ange= hören könnte, vermöchte das Auge der Wahrheit zu sehen.

Wenn Einer mit sich selbst nichts an= zufangen weiß, glaubt er, eine Mission zu haben.

Unser großes Erleben ist oft nur Strandgut der Geschichte.

Besitz ist der Antipode des Erwerbs.

Wahrer Traum erhebt, geträumtes Le= ben beugt.

Erst der ist alt, dem Vergangenheit Verheißung, Zukunft Verzicht bedeutet.

Die Natur unterwirft sich nicht der Mode: vielleicht ist sie gerade darum im= mer modern.

Realismus ist erfüllter Traum des Idealisten.

Die Charleston=Hose

Von Lothario

Es ist eine von vielen bedeutenden Menschen anerkannte Wahrheit, daß es für einen jungen Menschen, der etwas auf sich hält, von immensem Vorteil ift, ja geradezu zum guten Ton gehört, mit der Mode Schritt zu halten. Ich schreibe diese Einleitung hier nicht nur so von ungefähr, sondern um wieder einmal mehr darzutun, daß ich zu jenen Leuten gehöre, die sich über ihr Tun und Laffen Rechenschaft vor sich selber geben und daß mein Entschluß, eine Charleston-Hose an= zuschaffen, wohlüberlegt war.

Ja gewiß, sehr wohlüberlegt. Ich ließ mich nicht einfach von meinem ersten Wohlgefallen an dem reizenden Kleidungsstück bestimmen und auch die wohl-Ermunterungen meiner meinenden Freunde, ja selbst der fachmännische Ratschlag meines Schneiders waren nicht ausschlaggebend. Als ich aber während mei= ner Ferien an einem mondanen Kurort - ich gehe prinzipiell nur an mondane Kurorte — die phänomenale Wirkung einer gutsitzenden Charlestonhose in ihrer eigentlichen Anwendung — also beim Nachmittagstanztee, präziser beim Char= lestontanzen — feststellen konnte, mußte ich erkennen, daß die Kompletierung mei= ner Garderobe mit dem neuesten Erzeug= nis moderner Herrenschneiderei nicht mehr zu umgehen war. Der entzückende Falten= wurf und das genial-fröhliche Flattern der Hosenbeine beim Tanz und — last not least - die bewundernden, ja gerade= zu begeisterten Blicke der nicht tanzenden weiblichen Teegäste hatten es mir angetan und ich kam mir in meiner beschei= denen weißen Gürtelhose geradezu schäbig

So setzte ich denn einen Punkt hinter meine Ueberlegungen und prangte nach vierzehn Tagen bereits in einer funkel= nagelneuen, rehbraunen Hose von rund 1 Meter Beinweite. Zwar hätten es nach der Meinung meines Schneiders 80 Zen= timeter auch getan, aber ich bin eine großzügige Natur und führe meine Entschlüffe meift in larger Form aus. Des= halb gab ich der Charlestonhose auch noch die nötige Ergänzung in Form einer dunfelbraunen, furzen Joppe, Façon Peten-l'air und eines äußerst schneidigen Pullovers und war nun überzeugt, allen Anforderungen, die das Leben an einen jungen Menschen stellt, der etwas auf sich hält, begegnen zu können.

Der Erfolg gab mir denn auch recht. Ich erregte kolossales Aufsehen auf der

Bist du mit Arbeit überhäuft abgehetzt..nervös..gereizt

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.



INE SUISSE IMANA SVIZZERA 16.-30. Oktober 1926

Beachtet die Schweizerwoche-Schaufenster! Kaufet Schweizerwaren! Fördert nationale Wohlfahrt!





